

■ LESERBRIEFE

Auch «Vor der Brugg» braucht eine Stimme

Im Ortsteil Vor der Brugg haben in den vergangenen Jahren grosse Bauprojekte enorme Veränderungen, nicht nur zum Guten, gebracht. Wie sich zum Beispiel der Betrieb des «Ticiland's» auf die Wohnqualität des Quartiers auswirken wird, muss kritisch beobachtet werden. Alle aktuellen Stadträte wohnen auf der «Städtlseite». Mit Irene Gruhler Heinzer erhält der Stadtrat diese dringend nötige Stimme aus Vor der Brugg. Ich wähle sie deshalb in den Stadtrat.

Hamdin Begzati
Stein am Rhein

Zweiter Wahlgang in Stein am Rhein

Die anfängliche Reaktion von Corinne Ullmann nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses durch den noch amtierenden Stadtpräsidenten, nachdem klar war, dass es zu einem zweiten Wahlgang kommen wird, ist lächerlich und einer zukünftigen Stadtpräsidentin nicht würdig. Es ist offensichtlich, dass sie nicht konfliktfähig ist, sondern der Meinung, dass ein nettes Lächeln von Plakaten zu genügen scheint. Dem ist jedoch nicht so; Die/der zukünftige Stadtpräsident(in) muss sich grossen Herausforderungen stellen und eine Herkulesarbeit übernehmen, um Stein am Rhein endlich wieder in ruhigere Gewässer zu steuern und die vielen offenen Probleme anzupacken.

Mit lieb und nett sind diese Herausforderungen nicht zu lösen, und Konflikte sind vorprogrammiert. Und dass Corinne Ullmann nicht konfliktfähig ist, hat sie soeben eindrücklich 1:1 bewiesen. Oder wollen Sie in wenigen Monaten schon wieder eine(n) neue(n) Stadtpräsidenten/Stadträsidentin wählen, nur weil Corinne Ullmann den Bettel beim nächsten Konflikt frühzeitig hinschmeisst? Ich nicht!

Gabriele Balsiger
Stein am Rhein

■ ZUSCHRIFT

Fake News im Faktencheck

Dass ich als «Linker» für eine SVPLerin einen Leserbrief schreibe, überrascht selbst mich. Aber das muss jetzt sein. Argumente, Corinne Ullmann sei nicht konfliktfähig oder werfe gar schnell den Bettel hin, wie einem Leserbrief von Gabriele Balsiger in der SN vom 2.9. (und im aktuellen SA) zu entnehmen war, entbehren jeglicher Grundlage und sind, wie man landläufig sagt, «aus den Fingern gesogen». Man tut ihr Unrecht. Neuerdings bezeichnet man so etwas auch als Fake News.

Hier der Faktencheck: In der Funktion als Leiter des Alterszentrums habe ich die Sozialreferentin vier Jahre lang als initiative, zielstrebige und engagierte Persönlichkeit wahrgenommen. Und das hautnah. Sie hat sich nicht gescheut, die vormalig grössten Kritiker der Institution in die Betriebskommission zu berufen, um diese wieder auf Kurs



«Diese Argumente sind aus den Fingern gesogen.»

Peter Keller
Stein am Rhein

zu bringen, Konflikte hin oder her. Dieses Vorgehen brachte Ruhe in die entgleiste Situation. Zur Alterspolitik gehörte auch die Erweiterung und Sanierung des Alterszentrums, wo sie immer mit Durchhalten und Kompromissbereitschaft gut vorbereitet in Sitzungen mithalf, die Weichen richtigzustellen, und das immer zugunsten unserer Bewohnerinnen und Bewohnern,

nicht ohne die Bedürfnisse des Quartiers einzubringen.

Mit viel Initiative steht sie auch mittendrin, das von ihr mitgestaltete Altersleitbild in die Praxis umzusetzen. Auf die Coronakrise hat sie schnell reagiert und die Nachbarschaftshilfe für die vulnerablen Personen zügig und unkompliziert auf die Beine gestellt. Ebenso haben neue Wohnformen und betreutes Wohnen im Alter, was viele beschäftigt, bei ihr grosse Priorität. An unzähligen Sitzungen zu diesen Themen habe ich sie begleitet und lernte ihre zielgerichtete Vorgehensweise kennen und schätzen.

Wie dem auch sei. Ich fühle mich grundsätzlich den Fakten verpflichtet, und die müssen hier neidlos auch als «Linker» anerkannt werden. Zudem unterstütze ich das das Ziel von SR Christian Gemperle: für Sachpolitik im Stadtrat. Wenn jemand dabei noch nett lächelt, gehts umso einfacher.

Die Schule ist ihr ein Herzensanliegen

Im Vorfeld der Wahlen lud Carla Rossi – sie kandidiert für den Stadtrat – zu einem Rundgang durch Stein am Rhein ein. **Ursula Junker**

STEIN AM RHEIN «Ich mache



einen mutigen Schritt», leitete Carla Rossi (Bild) den kleinen Rundgang ein, bei dem sie ihre politischen Schwerpunkte und auch sich selber vorstellte. Die parteilose Rossi kandidiert bekanntlich für den Stadtrat und tut das ganz allein. «Ganz allein» mag zutreffen, wenn man bedenkt, dass sie kein Komitee hinter sich weiss, nicht aber, was die grosse Zahl Interessierter betraf, die am vergangenen Mittwoch am Rundgang teilnahmen.

Start war beim Rathausbrunnen. Nicht ohne Grund, wie Rossi ausführte. Einerseits sei ihr vor einigen Monaten angesichts der Hitze schlagartig bewusst geworden, wie wichtig das Trinkwasser und dessen Schutz sei. Der Brunnen stellt für Rossi sinnbildlich auch die gemeinsame Arbeit dar, wie ein Becken, dass aus verschiedenen Quellen gespeisen wird. Gemeinsame Arbeit bedeutet für Rossi, aufeinander ein-

gehen, miteinander zu reden, um letztlich einen Konsens zu finden. So habe sie es in den letzten zwölf Jahren in der Schulbehörde miterlebt. Es sei vorbildlich gewesen, wie dort Entscheidungen gefällt wurden. Dass sie parteilos sei, wertet Rossi als Vorteil, zumal ihr Berührungspunkte fremd sind. So könne sie viele Meinungen einholen. Weiter betonte sie, wie wichtig für sie Integrität und Besonnenheit sind.

Besorgniserregende Situation

Am Fischmarkt vor der Stadtbibliothek machte Rossi klar, dass Kultur eines ihrer grossen Anliegen ist. Gleichzeitig fand sie deutliche Worte zur Lage der Schule. «Wir sind nicht in einer guten Situation», mahnte sie. Gerade weil Schaffhausen nicht konkurrenzfähig sei und bei der Besoldung hinter den beiden Nachbarkantonen hinterherhinke, sei die Situation an der Schule Stein am Rhein besorgniserregend. Vor dem Kino Schwanen betonte Rossi noch einmal den Wert des kulturellen An-

gebots, das man unterstützen müsse, um nicht zur Schlafstadt zu werden. Dass sie sich für ökologische Anliegen einsetzen will, trat auch am Schluss des Rundgangs noch einmal zutage, indem sie an den Weg zur Migros erinnerte und forderte, hier schattenspendende Bäume zu pflanzen. Zugleich wies sie in diesem Zusammenhang, darauf hin, wie wichtig Siedlungspolitik sei. Der Rundgang klang im Strandbad Espi aus, wo die zahlreichen Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit nutzten, Rossi auf den Zahn zu fühlen.

Zur Person

Carla Rossi, 1964 geboren, besuchte die Schulen in Seuzach und das Gymnasium in Winterthur und absolvierte ein Studium in Kunst und Sprachen. Rossi ist verheiratet und hat einen Sohn. Seit 24 Jahren unterrichtet sie an der Kantonschule Schaffhausen bildnerisches Gestalten, Kommunikation und Medien. Seit zwölf Jahren ist sie Mitglied der Schulbehörde. (uj.)